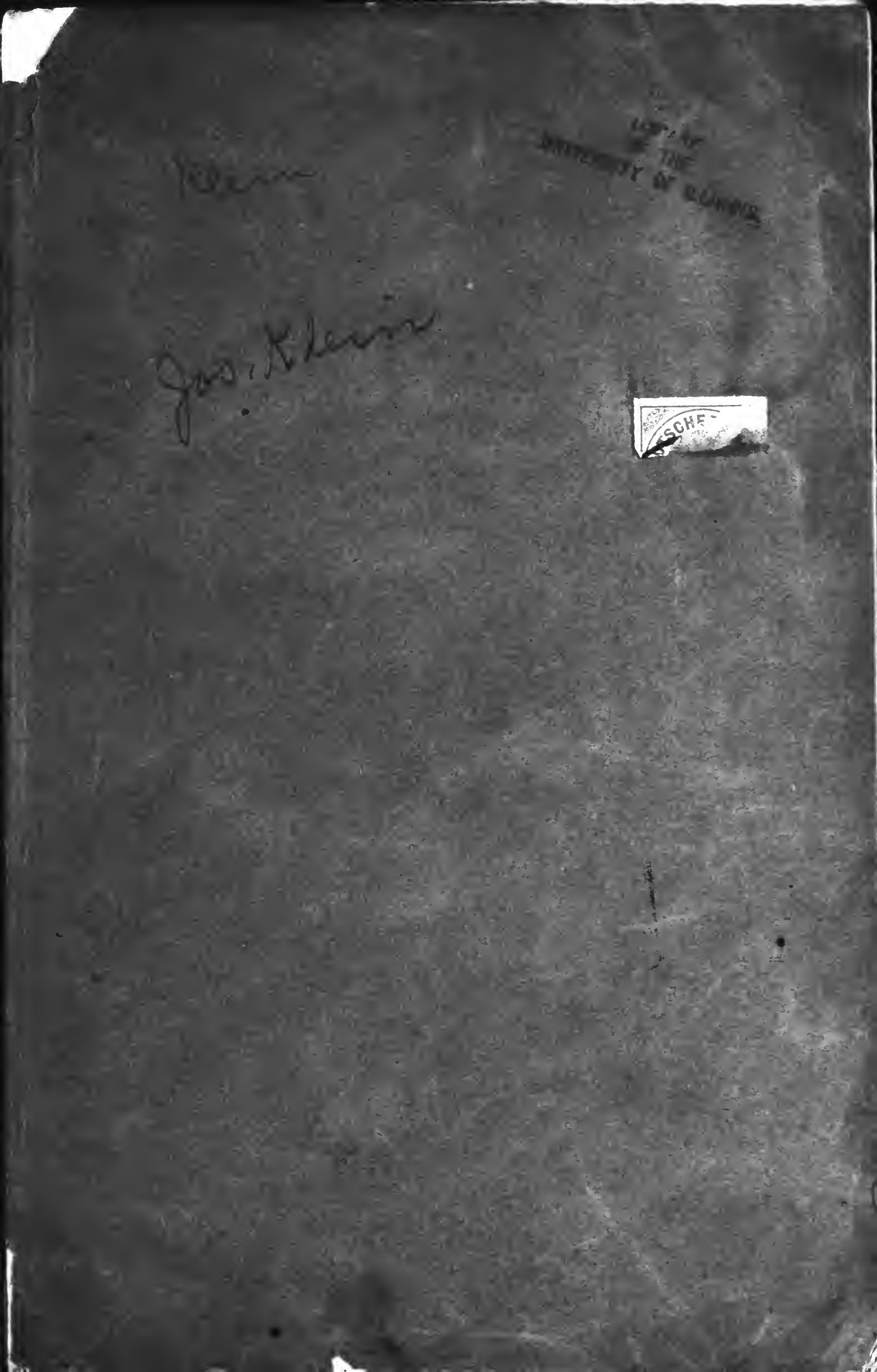
START

Reel Contents

Reel Contents (2)

11. Lobeck / De graecorum vocabulorum syncope : pars quinta
12. Meier / De sacris Graecorum legationibus
13. Philodemus ; Hartung / [Philodemou Peri eusebeias]
14. Lange, J / Beiträge zur Cäsar-Erklärung
15. Lange, L / De legibus Porciis libertatis civium vindicibus … prior
16. Lange, L / De legibus Antoniis a Cicerone Phil. V, 4, 10 … posterior
17. Klenze / Fragmenta legis serviliae repetundarum : ex tabulis … primum
18. Kritz / De glossematis falso Taciti Agricolae … editionem Agricolae
19. Koopmans / Exposito conjecturae quam fecit ad locum Taciti Ann. L. IV ...

Reel Contents (3)


Jas. Klein

Zu den Glossen des Philoxenus.

Das von Henr. Stephanus zuerst zu Paris 1573 herausgegebene lateinisch-griechische Glossarium, welches uns in der alten Handschrift No. 7651 [1]) des ancien fonds latin der Kaiserlichen Bibliothek zu Paris aus dem 9. oder sogar 8. Jahrhundert erhalten ist, hat bekanntlich der zweite Herausgeber desselben, Bonaventura Vulcanius, dessen Bearbeitung zu Leiden 1600 erschien, einem gewissen Philoxenus zugeschrieben. Darin hat Scaliger den oströmischen Consul Flavius Theodorus Philoxenus [2]) sehen wollen, weil er in irgend welcher Handschrift beim Buchstaben R die folgenden beiden Trimeter gefunden hatte:

Τοιοῦτο δῶρον τῇ σοφῇ γερουσίᾳ
Ὕπατος ὑπάρχων προσφέρω Φιλόξενος.

Vgl. Scaliger ad Festum Pauli s. v. Fastorum libri; Gori, thesaurus vet. diptychorum consul. et ecclesiast. Florenz 1759 t. II p. 19 f. Welche Bewandtniß es übrigens mit diesen beiden Versen hat und mit welchem Rechte oder vielmehr Unrecht dieses zweisprachige Lexikon den Namen des Philoxenus führt, hat sehr eingehend auseinandergesetzt Rudorff in seinem Aufsatz „Ueber die Glossare des Philoxenus und Cyrillus", abgedruckt in den Abhandlungen der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin aus dem Jahre 1865, S. 220 f. Wenn dasselbe auch durch Rudorffs Beweisführung jetzt dazu verurtheilt ist, fortan als ein namenloses Geisteskind in der Welt sich herum zu schlagen, so verliert es dadurch noch keineswegs an dem inneren Werthe, den seine lexikalischen Excerpte bieten. Leider lassen die bisherigen Ausgaben dieses bilinguen Wörterbuches noch in gar vieler Beziehung zu wünschen übrig und ist überhaupt ein sicherer Gebrauch

1) Abschriften dieser Handschrift sind der cod. Paris. 7662 auf Papier saec. XIV und cod. Paris. 7653 von Pithou's eigener Hand geschrieben.

2) Philoxenus bekleidete das Amt eines Consul Ordinarius im J. 525 p. Chr. unter dem Kaiser Justinus und zwar gleichzeitig mit Flavius Aemilius Probus Junior.

desselben nicht eher zu ermöglichen, als bis es in einer auf die handschriftliche Grundlage basirten Bearbeitung vorliegt und mit Hülfe derselben auf seinen wahren Ursprung zurückgeführt sein wird. Aber auch so schon zeigen sowohl die Reste exquisiter Gelehrsamkeit, welche sich in ihm finden, als auch ganz besonders die Namen der angezogenen Schriftsteller, daß das Ganze auf treffliche und alte Quellen zurückgeht, welche sogar bis in die frühere Kaiserzeit hinaufreichen. Um so lebhafter ist zu bedauern, daß die Hoffnung auf eine allgemein zugängliche und zugleich auf genaue und gewissenhafte Benutzung des handschriftlichen Materials gegründete kritische Ausgabe, welche Franz Oehler in Aussicht gestellt hatte, durch seinen Tod wiederum in weite Ferne hinausgerückt ist, wofern nicht M. Haupt bald sein kürzlich im Hermes Bd. III S. 149 gegebenes Versprechen, eine Ausgabe zu besorgen, erfüllen wird. Freilich war dieser verwahrloste unsichere Zustand des Textes immerhin noch kein genügender Grund, diese bilinguen Glossen gänzlich zu ignoriren und Haupt hat mit vollem Rechte an der oben angeführten Stelle tadelnd die Verachtung hervorgehoben, mit welcher sehr viele unserer heutigen Philologen dieselben selbst in denjenigen Fällen unbeachtet lassen, wo sie den größten Nutzen aus ihrer Einsicht gewinnen konnten. Am deutlichsten tritt dies hervor in mehreren der in den beiden letzten Decennien erschienenen Fragmentsammlungen römischer Dichter und Prosaiker, in welchen gerade die dahin bezüglichen Fragmente aus unseren Glossen fehlen. Und daß es den bisherigen Ausgaben an einem index auctorum fehlt, kann schon deshalb allein nicht als ein Entschuldigungsgrund gelten, weil das, was den Ausgaben mangelt, Osann in einer eigenen Abhandlung zu ergänzen bemüht gewesen ist. Osann hat nämlich in seinem Programm »Glossarii latini specimen« S. 4, welches er bei Gelegenheit des Rektoratwechsels an der Gießener Hochschule im J. 1826 drucken ließ, die meisten aus namhaft angeführten Schriftstellern entlehnten Glossen des Lexikons ausgezogen, und so ein nach der alphabetischen Reihenfolge der Artikel geordnetes Verzeichniß der citirten Autoren zusammengestellt, an das sich von S. 5 bis S. 21 seine eigenen Bemerkungen anschließen. Ein gleiches Verzeichniß der benutzten Werke, welches Pierre Pithou auf fol. 2 der Pariser Handschrift mit eigener Hand eingetragen hat, hat dann auch Rudorff a. a. O. S. 198 veröffentlicht. Auf Vollständigkeit kann jedoch keines derselben irgend einen Anspruch machen, die zu erreichen auch nur dann möglich war, wenn die Verfasser das Lexikon einer eingehenderen Durchsicht unterzogen. Da zudem weder die Schriften der Berliner Akademie noch das Programm Osann's sehr Vielen zugänglich sein werden, so mag es wohl seine hinreichende Entschuldigung finden, wenn ich in dieser Zeitschrift noch einmal das merkwürdige Register der in dem Glossar benutzten Schriftsteller ausführlich mittheile, um daran einige Bemerkungen zu knüpfen. Dabei macht man bei diesem Glossar, wie bei allen anderen Arbeiten der Art, die Erfahrung,

daß sich bei den ersten Buchstaben die meisten Belegstellen aus alten Autoren beigeschrieben finden, während sie allmählich in gleichem Verhältniß, wie der Eifer des Compilators erkaltete, immer dürftiger werden, bis sie endlich vom Buchstaben R an ganz weggelassen sind. So kommen auf den Buchstaben A allein 25 Anführungen, auf die übrigen Buchstaben vertheilen sich die Citate wie folgt: auf D und G kommen je 6, auf P 3, auf C und I je 2, und auf B, F, M und O je 1. Ich lasse die Excerpte nach den Gewährsmännern geordnet folgen.

a) Dichter:

Ennius. Die hier einschlägigen Artikel sind mit Ausnahme eines einzigen schon von Vahlen in seinem Ennius gebührend berücksichtigt worden.

Vulcanius gloss. lat.-graec. p. 14, 49 s. v. Ambactus = Ennius incert. libr. fr. L Vahlen. — p. 17, 32 s. v. Aplustra = Ennius annal. inc. fragm. CXXV Vahl. — p. 9, 29 Agear: *Παραμένων καὶ πάροδος πλοίου*. Mit Recht, wie ich glaube, hat Scaliger zum Festus s. v. agea, die Glosse Agea: *παρὰ Ἐννίῳ ἡ πάροδος πλοίου* emendirt und auf den Vers des Ennius

Multa foro ponit et agea longa repletur

aus den Annalen fragm. incert. XXXIV bei Vahlen bezogen. Vgl. Isidor Orig. XVIIII 2, 4; thesaurus nov. lat. bei Mai auct. class. t. VIII p. 29. Vulcanius dagegen will *πορεῖα νεῶν* für *παραμένων* lesen.

Hesiodus. Vulcan. p. 97, 35. Formio: *Κόφινος· παρῆκται δὲ ἀπὸ τοῦ Ἑλληνικοῦ, ὡς ὁ Ἡσίοδος* Die Glosse bezieht sich auf Hesiod Opp. et dies 482: *οἴσεις δ' ἐν φόρμῳ*. Vgl. Donat. ad Ter. Phorm. I 2, 72.

Horatius. Vulcan. p. 70, 7. Desurgit: *Ἐφοδεύει, ὡς Ὡράτιος*. Vulcanius dachte bei dieser Glosse an Horaz Epist. I 2, 32

Vt iugulent hominem, surgunt de nocte latrones,

in welchem er glaubte, daß der Glossograph gelesen habe desurgunt nocte latrones. Deshalb änderte er dann auch den Artikel dahin, daß er schrieb: »Desurgunt, *ἐφοδεύουσι* sive potius *ἐφοδρεύουσι*«. Allein diese Vermuthung des Vulcanius scheint mir wegen ihrer Gewaltsamkeit wenig wahrscheinlich. Vielmehr hat der Glossator, wenn ich mich nicht sehr täusche, eine ganz andere Stelle des Horaz vor Augen gehabt, nämlich Serm. II 2, 70:

Vides ut pallidus omnis
cena desurgat dubia.

Für diesen Fall muß man jedoch *ἀφοδεύει* anstatt *ἐφοδεύει* lesen.

Vulcanius p. 126, 58. Iugula: *ἄστρον Ὠρίωνος, Ὁράτιος*[3]) *ὥς φησι*. Iugula kommt meines Wissens jetzt bei Horatius nicht vor. Da nun Varro de ling. lat. VII 50 sagt: Iugula signum, quod

3) *Ὡράτιος* schreibt richtig Rudorff a. a. O. p. 230, wie es scheint nach der Pariser Handschrift.

Accius appellat Oriona, quom ait: citius Orion patescit, so hat Scaliger castigat. ad Festum s. v. Iugula p. LXX in unserm Glossar schreiben wollen ὁ Ἄττιος ὥς φησι, was O. Ribbeck tragic. lat. reliq. p. 192 gebilligt hat; ja Vulcanius ging noch weiter und las Ἄττιος ὥς φησι Βάῤῥων. Mag der Compilator dieser Glossen auch vielfach, wie wir später sehen werden, die Sammlung des Festus oder vielleicht des Verrius Flaccus selbst eifrig für seinen Zweck benutzt haben, so ist jedoch in dem vorliegenden Falle Scaligers Aenderung vollständig nutzlos. Denn wenn es bloß galt das Wort Orion durch die Auctorität eines Dichters zu belegen, so kann man füglich sich bei dem von der Handschrift bezeugten Ὡράτιος beruhigen, weil für den Namen Orion sich nicht weniger als sechs Stellen aus Horaz selbst beibringen lassen, wie dies ein nur flüchtiger Blick in irgend einen Index zu seinen Gedichten lehrt. Vgl. Müller ad Festum p. 104.

Iuvenalis. Zu ihm sind alle einschlägigen Stellen aus unserem Glossar schon von O. Jahn in seiner großen Ausgabe (Berlin, G. Reimer 1851) mit bekannter Genauigkeit gesammelt.

Vulcanius p. 1, 20. Abaci delfica: *Μηνιστέριον, ὥς Ἰουβενάλιος*, wofür Vulcanius selbst Abacus, delphica: *μινιστέριον* vorgeschlagen hat. Vgl. Juv. 3, 204. Hierhin bezieht sich auch die Glosse Deluca: *Μενιστέριον* bei Vulcanius p. 65, 35, wo schon Vulcanius Delfica: *Μενιστέριον* richtig verbessert hat.

Vulcan. p. 18, 42. Apicus: *Ὀππικιστής, ὥς Ἰουβενάλιος* = Juv. 3, 207.

Vulcan. p. 21, 1. Asseres: *Δοκίδες, ὥς Ἰουβενάλιος* = Juv. 3. 245.

Vulcan. p. 21, 32. Astraea: *Παρθένος. Δικαιοσύνη, ὥς Ἰουβενάλιος* = Juv. 6, 19.

Vulcan. p. 105, 12. Gutum: *Λεκύθιον, Ἰουβεναλίῳ* = Juv. 3, 362.

Naevius. Vulcan. p. 16, 30. Angla: *Ὄγες, τράπεζαι τρίγωνοι, ὥς Νέβιος*. Das jedenfalls verderbte Angla, ὄγες hat Müller sehr ansprechend in Anclabres verbessert, da sich bei Paulus Diaconus p. 11 Müll. die Glosse findet: Anclabris, mensa ministeriis divinis aptata. Vgl. Thesaurus nov. latin. bei Mai, Auct. class. t. VIII p. 49a, Hildebrand, ad gloss. Paris. antiquiss. p. 12. In unseren Sammlungen der Fragmente des Naevius fehlt dieses Bruchstück, welches sich vielleicht an fragm. IV der Tarentilla[4]) bei Ribbeck com. lat. reliq. p. 18 einst anschloß, nicht minder als das folgende ebenfalls dem griech.-latein. Glossar entlehnte bei

4) Dasselbe lautet bei Charisius II p. 223 Keil (p. 198 P.):
Vtrubi caenaturi estis, hicine an in triclinio?
wo Ribbeck in vor triclinio ausgeworfen hat.

Vulcan. p. 125, 49. Irquis: *Τραγιων παις αρχη νηβιοσος.* So, wie sie in den Handschriften überliefert sind, haben die erklärenden griechischen Worte jedenfalls starke Verderbniß erfahren. Vulcanius wollte deshalb geschrieben wissen „*τραγιῶν, παῖς ἀρχὴν ἡβώσας* vel *τραγῶν παῖς ἀκμὴν ἡβώσας*". Diesen beiden Vermuthungen finden sich in den Castigationes in utrumque glossarium bei Labbäus p. 229 noch folgende zwei beigefügt: „forte *παῖς, ἀρχὴ νηπιότητος* vel *ἀρχὴ, νήπιος*". Das Mißliche und zum Theil Widersprechende, was in all diesen Aenderungen zu Tage tritt, sieht Jeder so leicht ein, daß ich darüber kein Wort zu verlieren für nöthig erachte. An *τραγιῶν, παῖς* ist gegenüber dem Dativ resp. Ablativ Irquis kein Anstoß zu nehmen, da dergleichen Abnormitäten [5]) nicht gerade unerhört in diesem bilinguen Lexikon sind. Andererseits läßt sich aber auch, wenn ein ängstliches Gemüth gar sehr darnach verlangt, eine genauere Uebereinstimmung zwischen der Erklärung und dem erklärten Wort in Bezug auf den Kasus sehr leicht durch die ganz geringfügige Aenderung von Irquis in Irquus herstellen. Was liegt aber nun in den übrigen sinnlosen Worten? *ἀρχὴ* ist nichts anderes als eine Corruptel für *ἀρχαίως*, über die verglichen werden kann Bast comment. palaeograph. p. 780 [6]). In dem ebenfalls verderbten Schlußworte der Erklärung liegt jedenfalls der Name des Dichters Naevius versteckt. Es bleibt jedoch eine doppelte Möglichkeit der Verbesserung, man kann entweder schreiben *Ναίβιος ὥς φησι*, so daß *φησι* ausgefallen wäre, wie denn derartige Corruptelen nicht selten in dem Glossar sind, oder aber man kann die letzte Silbe *ος* als einfache Dittographie ansehen und schreiben *ὡς Ναίβιος*. Es wird demnach die Glosse ursprünglich so gelautet haben: Irquus: *τραγῶν* (oder *τραγίζων* mit Otfr. Müller) *παῖς, ἀρχαίως ὡς Ναίβιος.*

5) Einen solchen Fall bietet z. B. die Glosse 'Bidentis: *Διετὴς ὄϊς, ορουτα πρόβατα*' bei Vulcanius p. 29, 40. Für *ορουτα* hat Vulcanius Zweierlei vorgeschlagen *διόδοντα* oder *ὀρῶντος*, so daß bidentis gleich videntis wäre.

6) Uebrigens mag es sich wohl verlohnen für einen zukünftigen Bearbeiter dieses Glossares die verschiedenen Arten der Verderbniß einmal übersichtlich hier zusammenzustellen, denen *ἀρχαίως* in der Pariser Handschrift verfallen ist. Zunächst ist *ἀρχαίως* in *ἀρχαῖος* corrumpirt worden p. 81, 20 Duellum: *Πόλεμος ἀρχαῖος* (*ἀρχαίως* Vulcanius), dann p. 153, 44 Patibulum: *Σταυρὸς ἀχραῖος* (*ἀρχαίως* Vulcanius). p. 154, 32 Pecuosus: *Ποιμὴν ἀρχαῖος* (*ἀρχαίως* Vulcan.). p. 175, 58 Puellus: *Παῖς ἀρχαῖος* (*ἀρχαίως* Vulcan.). Ferner findet sich sowohl *ἀρχαῖα* z. B. p. 189, 8 Rumis: *Θηλὴ, ἀρχαία* (*ἀρχαίως* Vulcan.), als auch *ἀρχαί* z. B. p. 56, 59 Crepundia: *Γνωρίσματα, ἀρχαί*; p. 203, 13 Stipes: *Δικαιαρχαι*, wo in beiden Fällen Vulcanius schon das Richtige eingesetzt hat; diesem Beispiele füge als drittes hinzu p. 150, 25 Osor: *Μισητης, αρχαι*, wo ebenfalls *ἀρχαίως* es heißen muß. Endlich findet sich bloß *ἀρχ*, z. B. p. 24, 34 Ariblator: *Μετάβολος, ἀρχ* (*ἀρχαϊκῶς* bei Labbaeus) und p. 135, 28 Malatus: *Στυγνός, ἀρχ* (*ἀρχαϊκῶς* Vulcanius).

Lucilius. Vulcan. p. 19, 45. Aquilum: *Μέλαν, ὡς Λουκίλλιος* = Lucil. fr. 163 Gerl. (162 Corpet). Vgl. Gloss. Placidi p. 451 ed. Mai: 'Diaquilii (lies Dii aquili nach Martian. Cap. 2, 164) inferi. Aquilos[7]) (Aquilosi cod.) antiqui nigros dicebant'. Hildebrand gloss. Paris. antiquiss. p. 14.

Vulcanius p. 105, 16. Gutilli ōcae: *Κάρυια μακρά, παρὰ Λουκιλλίῳ* = Lucil. fr. 98 Gerl. (163 Corpet). Die Angaben über die Schreibung des ersten Wortes schwanken außerordentlich. Labbaeus schreibt Gutilli oncae. Der Parisinus hat nach Osanns Angabe Gutulliocae. Auf dasselbe Wort bezieht sich der Artikel des Paulus Diaconus s. v. gulliocae p. 98, 12 Müller: 'gulliocae nucum iuglandium summa et viridia putamina'. Daher hat Vulcanius an unserer Stelle sehr ansprechend vermuthet gulliocae, *κάρυα μακρά*, nur daß wegen des summa et viridia putamina des Paulus *ἀκρά* anstatt *μακρά* mit Osann a. a. O. p. 11 zu schreiben war. Vgl. Placidus p. 467 Mai.

Vulcan. p. 141, 34. Muttonium: *Προβασκάντον, Λούκιος*. Daraus hat sehr ansprechend Vulcanius gemacht *προβασκάνιον*[8]), *Λουκίλλιος*. Vgl. dieselben Glossen p. 141, 43 und Phrynichus praep. sophist. in Bekkers anecd. gr. p. 30, 5. Wahrscheinlich bezieht sich unsere Glosse auf das Fragment des Lucilius aus dem 30. Buch (XXX 86 Gerl.), welches Festus p. 359, 12 Müll. und Nonius s. v. tangere p. 408, 32 erhalten haben:

Et Mutonis manum perscribere posse tagacem,

wo Musconis die Handschriften des Nonius bieten und Jan. Guilelmus Verisim. 1, 23 schon mutoni' manum einsetzen wollte.

Vulcan. p. 11, 16. Acactum: *Ἄκανθα, ὡς Λουκιανός*. Daß *Λουκιανός* falsch sei, hat schon Vulcanius gesehen und mit vollem Rechte dafür *Λουκίλλιος* vorgeschlagen, indem beide Namen mehrfach in den Handschriften verwechselt worden sind. Vgl. die Ausleger zu Petron. Sat. c. 4. Keineswegs wird es aber Jemandem einfallen *ὡς Τερτουλλιανός* mit Salmasius notae ad Tertullian. de pallio c. 2 p. 123 zu schreiben. Die Glosse hat demnach mit Recht bei Corpet unter den Fragmenten des Lucilius (fr. 191 Corpet) eine Stelle gefunden, während sie bei Gerlach fehlt. In dem ebenfalls verderbten Acactum steckt aber nicht, wie Osann a. a. O. S. 6 wollte Acanthus oder Acanthium, sondern Cactum, wie Salmasius und Vulcanius gesehen haben. Vielleicht las der Zusammensteller der Glossen in der fraglichen Stelle, wo er sie fand, Ac cactum?

Livius (Andronicus). Vulcan. p. 23, 4. Aroscit: *Πλανᾶται, ὡς Λίβιος*. Unter *Λίβιος* verstehe ich der alterthümlichen Form

7) Woraus Quicherat, Addenda lexicis latinis p. 18a keine neue Form Aquilosus entnehmen durfte.

8) Dousa, Lucil. fragm. p. 21 liest *προβασκάντιον*.

wegen, für die seine Auctorität angezogen wird, mit Osann p. 10 ohne alles Bedenken den Livius Andronicus. Die Glosse selbst jedoch habe ich vergeblich in den gangbaren Fragmentsammlungen des Livius Andronicus gesucht. Außerdem ist Aroscit keinesfalls richtig, es muß jedenfalls errascit heißen; vgl. p. 88, 6 Errat: *πλανᾶται*. Allein trotzdem scheint es mir mißlich, das Lemma der Glosse zu ändern[9]), indem noch die Möglichkeit bleibt, daß der Glossator sie so vorgefunden haben kann.

Pacuvius. Vulcan. p. 17, 31. Appia: *Εἶδος σκεύους, ὡς Παχούβιος.* Dies Fragment des Pacuvius hat Ribbeck nachgetragen praef. com. lat. reliq. p. XX. Appia ist jedenfalls verderbt. Es ist entweder Appla mit Vulcanius oder Applar[10]) zu schreiben mit Rücksicht auf gloss. Isidori »Applare, cochlear«. Vgl. Ausonius epist. 21, 3. Scaliger lect. Auson. II 27.

Titinius. Vulcan. p. 17, 33. Aptra: *Ἀμπελόφυλλα, ὡς Τιτίννιος,* nachgetragen bei Ribbeck com. lat. reliq. praef. p. XIII. An den Worten dieser Glosse hat man vielfach herumgebessert. Salmasius exercitat. Plinian. p. 101 wollte Apiastra, *τὰ μελισσόφυλλα* lesen, was Ribbeck gebilligt hat. Osann a. O. S. 8 schlug Apia, *ἀμπέλου φύλλα* vor. Otfr. Müller zum Festus p. 383 Amptra, *ἀμπελόφυλλα* mit der Bemerkung, daß Letzteres 'videtur significare arbusta i. e. arbores vitibus maritatas'. Ich bin dagegen der festen Ueberzeugung, daß in den Worten der Glosse mit Ausnahme des schon von Osann vorgeschlagenen *ἀμπέλου φύλλα* anstatt *ἀμπελόφυλλα* nichts geändert werden darf und zwar aus dem einfachen Grunde, weil ein Vaticanisches Glossar bei Mai, Auct. class. t. VI p. 502a ganz dieselbe Glosse bietet: Abtra, folia vitis.

Plusius (?). Vulcan. p. 5, 18. Adfatio: *Ἐπίλογος, πρόφασις, προσομιλία, ὡς Πλούσιος.* Wenn Osann's Angabe S. 5 Glauben zu schenken ist, so bietet die Pariser Handschrift *CΠΙΛΟΓΟΣ · ΠΡΟΦΙCΠΡΟC · ΟΜЄΙΛΙΑΝѠC*. Wie Vulcanius, lesen Stephanus und Labbaeus, nur daß der Letztere durch ein Druckversehen, wie es scheint, *πλουσος* für *πλουσιος* gibt. Für *πρόφασις* schlagen Vulcanius und nach ihm Osann *πρόσφασις* vor. Das Wort Adfatio hat jetzt Quicherat in seine Addenda lexicis latinis p. 8 aufgenommen.

9) Auf gleiche Weise ist die Glosse hariolus in einen falschen Buchstaben gerathen, indem der Glossograph dafür Parlolus in seinem Texte vorfand und dies nun dem Sinn gemäß richtig durch *προφήτης, θυοσκόπος* erklärte. Vgl. Vulcanius p. 152, 38. Daß hariolus das richtige Lemma für Pariolus sei, haben schon Vulcanius und Meursius gesehen.

10) Osann a. a. O. S. 8 erinnert noch, wie mir scheint, zur richtigen Zeit an Lydus de mensibus 25 p. 30 ed. Röther: *Ἰστέον δὲ Ῥωμαίοις τὸ κανοῦν ἐπὶ μὲν τῶν ἱερῶν σατοῦραν, ἐπὶ δὲ τῶν εὐωχιῶν ἐπουλαρίαν, ἣν ἀπαλαρίαν οἱ πολλοὶ ἐξ ἀγνοίας προσαγορεύουσιν· ἐπούλας γὰρ τὰς εὐωχίας Ῥωμαίοις ἔθος καλεῖν.*

Was den Namen des angezogenen Schriftstellers anlangt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß derselbe so, wie er handschriftlich überliefert ist, corrupt ist. Vulcanius dachte an ὡς Πλαῦτος. Sollte vielleicht den Zügen der Handschrift näher nicht ὡς Πλαύτιος zu schreiben sein, wie Osann p. 6 wollte? Wir hätten dann auch ein Fragment von jenem Doppelgänger des Plautus, dessen Existenz Ritter (Rhein. Mus. N. F. 5, 223 f.) hat leugnen wollen und dem M. Hertz de M. Plautio poeta et pictore commentatio (Breslau 1867) p. 6 f., nachdem er ihn zum Leben zurückgerufen hat, zugleich Fleisch und Blut verliehen hat, indem er ihm als Verfasser nicht unwahrscheinlich das unter den Gemälden befindliche Epigramm vindicirt hat, mit welchen derselbe Plautius zu Ardea den Tempel der Juno geschmückt hatte. Vgl. Plinius nat. hist. XXXV 10, 115; Brunn, Gesch. d. griech. Künstler 2, 303.

Plautus. Vulcan. p. 11, 32. Acceres: Ἀξίνη ἱεροφάντου, ὡς Πλαῦτος. Für ἀξίνη hat nach Osann's Angabe der Parisinus ΑΞΕΙΝ. Daß acieres für acceres zu schreiben ist, lehren die glossae Isidori: 'acieres, genus securis' und Festus Pauli p. 10, 1 Müll.: 'acieris, securis aerea, qua in sacrificiis utebantur sacerdotes'. Die Glosse selbst habe ich in unserem heutigen Plautustexte nicht ausfindig machen können.

Vulcan. p. 103, 2. Glos: Ἡ τοῦ ἀνδρὸς ἀδελφή, γάλως, παρὰ Πλαύτῳ (πλεύτῳ cod. Paris. nach der Angabe Osann's p. 11). Hiermit ist ein anderer Artikel desselben Glossars zu verbinden, der sich p. 103, 6 findet. Ich gebe denselben, wie ihn Rudorff a. a. O. S. 230 nach der Handschrift bietet: Glumea, χλωράς, ἀδελφὴ γαμετή, ὡς πλαῦτος, wo vor ἀδελφὴ das Lemma Glos ausgefallen ist, wie Cujacius richtig gesehen hat. Vgl. Paulus p. 98, 5 Müll. Nonius p. 557, 5. Isidor orig. VIIII 7, 17. Auch den Sitz dieser Glosse bei Plautus habe ich bis jetzt nicht aufgefunden.

Vergilius. Vulcan. p. 25, 54. Avena: Καλάμη. ἔπος, ὡς Βεργίλιος = z. B. Verg. Eclog. 1, 2. Die folgenden Stellen, wenn sie auch nicht unter Vergils Namen angeführt werden, beziehen sich doch auf ihn; sie fehlen sämmtlich bei Ribbeck in den testimoniis.

Vulcan. p. 38, 11. Cicuta: Κώνειον, φάρμακον ἐν τοῖς Βουκολικοῖς καὶ β. Γεωργικῶν. In dieser Bedeutung kommt Cicuta in den Bucolicis nicht vor, sondern in der Bedeutung fistula z. B. Eclog. 2, 37; 5, 85. In den Georgicis findet sich jetzt überhaupt das Wort cicuta gar nicht.

11) Seltsam ist diese Angabe Osann's in Betreff der handschriftlichen Tradition im Verhältniß zu dem Text des Stephanus immerhin, namentlich wenn man die folgenden Worte p. 2 seiner Ausgabe bedenkt: 'Servata est fideliter veterum codicum scriptura'. Stephanus fügt jedoch schlauer Weise gleich hinzu: 'praeterquam in aliquibus mendis apertissimis'. Leider ist unter solchen Umständen schwer zu bestimmen, wie weit er die Grenzen jener Ausnahme hinausgerückt hat.

Vulcan. p. 41, 13. Cola: *Ῥωγολόγου* (*ῥαγολόγιον* richtig Vulcanius), *ἐργαλεῖον πιεστῆρος ληνοῦ, ἐν β Γεωργικῶν* = Verg. Georg. 2, 242.

Vulcan. p. 101, 20. Genitalia: *Μήτρα, ἐν τῷ β τῶν Γεωργικῶν* = Verg. Georg. 2, 324.

Vulcan. p. 102, 39. Glarea: *Τόπος χέρσος, λιθώδης ἄσπορος, ἐν τῷ β τῶν Γεωργικῶν* = Verg. Georg. 2, 212.

Vulcan. p. 176, 29. Pullat (In Georgia [Georgicis vermuthet Cujacius] arbores dicuntur, quotiens ramos ex se generant): *Παραφυάδας βάλλει, βλαστάνει* = Verg. Georg. 2, 17, wo pullulat steht.

b) Prosaiker:

Cicero. Vulcan. p. 162, 22. Pitana: *Ἄλαπη, ὡς Κικέρων*. So wie sie hier überliefert ist, wird man die Glosse schwerlich bei Cicero finden. Einen Versuch zur Verbesserung hat, so viel ich weiß, noch Niemand gemacht. Ich vermuthe, daß der Glossograph schrieb Patina: *λεπάς, ὡς Κικέρων*, vielleicht mit Rücksicht auf Cicero ad Atticum IV 8a, 1 'multa me in epistola tua delectarunt, sed nihil magis quam patina tyrotarichi'.

Festus. Vulcan. p. 6, 26. Adoriosus: *Ἔνδοξος, Αοπομπιιος, ἀδορνικηας πέμπιος*. Sehr hübsch hat Scaliger zum Festus s. v. adoream diese Worte verbessert, indem er schrieb: *ὡς Πομπήϊος*. Ador, *νίκη, ὡς Πομπήϊος*. Vgl. Placidi gloss. bei Mai auct. class. t. III p. 429. 432. Thes. nov. latin. bei Mai l. c. t. VIII p. 53. Gloss. Amplon. p. 272. Jener *Πομπήϊος* aber, welcher hier zweimal hinter einander angeführt wird, ist kein anderer als Festus, der Compilator des Verrius Flaccus. Die Stelle des Festus existirt noch, wenn auch freilich sehr verkürzt, in dem Auszug des Paulus p. 3, 12 Müller: 'Adoriam laudem sive gloriam dicebant, quia gloriosum eum putabant esse, qui farris copia abundaret'. Der Verfasser unseres Glossars hat also den Festus und nicht die dürren Excerpte des Paulus, welcher den falschen Beinamen Diaconus führt, benutzt. Dies geht auch noch viel deutlicher aus solchen mit Paulus übereinstimmenden Artikeln hervor, wo das lateinisch-griechische Glossar uns die Citate älterer Schriftsteller aufbewahrt hat, welche in der epitome des Paulus ganz fehlen. Vgl. Müller praef. ad Festum p. XXXIV. Es wird also der zukünftige Herausgeber dieses Glossars sein Hauptaugenmerk darauf zu richten haben, daß er, so viel es bei der Mangelhaftigkeit der Hülfsmittel immer geht, die Quellen der Glossen nachzuweisen sucht, indem davon bekanntlich ganz entschieden sein Werth abhängt.

Gaius. Vulcan. p. 72, 31. Dicis gratia: *Νόμου χάριν, ὡς παρὰ Γαΐῳ τῷ νομικῷ*. Wenn die Schrifttafel bei Rudorff genau ist, so liest der Parisinus *χᾶριν* und *νωμικῷ* sowie im Lemma Dicis gratio. Cujacius observat. 10, 37 bezog diese Glosse auf ein

Pandekten-Fragment aus einer verlorenen Schrift des Gaius, weil er die ächten Institutionen des Gaius noch nicht kannte. Sie ist vielmehr aus Gaius 2, 103 und 104 entlehnt, wie Rudorff nachgewiesen hat in seiner Abhandlung „Ueber die lexikalischen Excerpte aus den Institutionen des Gaius" in den Abhandl. der Kgl. Akad. der Wissensch. zu Berlin 1866. S. 331 f.

Gallorum lingua. Vulcan. p. 148, 46. Omasum: *Βόειον κοπεον λιπαρόν τῇ τῶν Γάλλων γλώττῃ*. Vgl. Gloss. Amplon. S. 357. Für *κοπεον* wollte Vulcanius *ἔντερον* geschrieben wissen ohne Nothwendigkeit. Denn *κοπεον* ist verschrieben für *κόπαιον* frustum.

Hyginus. Vulcan. p. 151, 29. Paleta: *Σφενδόνη δακτυλίου, ὡς Ὑγῖνος ἐν τῷ.* Leider fehlt der Titel des Buches des Hyginus, aus dem diese Glosse entnommen ist. Ob paleta richtig ist, wage ich nicht mit Bestimmtheit zu sagen, es scheint jedoch so, da die Glosse gleich hinterher in derselben Form wiederkehrt p. 151, 48 paleta: *σφενδόνη δακτυλίων.*

Liber de officio proconsulis. Unter dieser Devise geben die Glossen des sog. Philoxenus acht Citate, über die ich mich jeglicher Erläuterung enthalte, um so mehr als dieselben im Zusammenhang mit den anderen vorhandenen Bruchstücken dieser höchst interessanten Schrift aus der alten klassischen Rechtslitteratur besprochen worden sind von Rudorff „Ueber den liber de officio proconsulis" in den Abhandlungen der Berlin. Akad. der Wissensch. aus dem J. 1866 S. 233. Ich begnüge mich daher damit, sie hier einfach zusammenzustellen, ohne Rudorff in der Vertheilung der Fragmente unter die einzelnen Bücher zu folgen.

Vulcan. p. 7, 28. Ad subrigenda[12]): *Εἰς ὑπόρθωσιν τιμωρίας* (fragm. LXXVII p. 310 Rudorff).

Vulcan. p. 13, 24. Aliquosecius: *Ποσῶς νωχελέστερον* (fragm. C p. 321 Rud.).

Vulcan. p. 17, 58. A ramulariis[13]): *Ἀπὸ τῶν ἀντεπιτρόπων* (fragm. XI p. 286 Rud.).

Vulcan. p. 18, 6. Arbares scodales: *Οἱ περὶ ὅρων διαγινώσκοντες δικασταί* (fragm. LIX p. 301 Rud.).

Vulcan. p. 21, 49. Atriensis: *Διαιτάριος, διαιτάρχης* (fragm. III p. 285 Rud.).

12) Ad subrigendam verbessert Samasius ad script. hist. Aug. p. 379. Cujacius ergänzte delicta, Rudorff S. 268 tormenta oder membra.

13) Osann a. a. O. p. 5 gibt seltsamer Weise Aramularius; ob auf handschriftliche Auctorität hin, vermag ich nicht zu sagen. 'A rabulariis' wollte Cujacius observat. 10, 34 lesen. Vergl. jedoch Gloss. Amplon. p. 372 'Ramuscularius, qui ramulum unum tenet id est qui conducunt a fisco et tenent quasi partiunculam quandam ipsius teloni'. Rudorff S. 266 f.

Vulcan. p. 28, 58. Bellonarii: Οἱ θεοφορούμενοι (fragm. LX p. 301 Rud.).

Vulcan. p. 63, 52. Defectarii[14]: Εἰσπηδησιῶνες (fragm. LXX p. 306 Rud.).

Vulcan. p. 65, 21. Delatio: Ἀναφορά (fragm. CI p. 321 Rud.).

Livius (?). Vulcan. p. 22, 4. Atellani: Σκηνικοί, Ἀρχαιολόγοι, βιολόγοι, ὡς δὲ Ὀβοίδιος, Ομηριστην δητοι νυ χοροι. Nach Osanns Angabe (p. 10) hat die Handschrift ωCΔΕΟΒΟΙ·ΔΙΟCΟΜΗΡΙCΤΗΝ·ΔΗΤΟΙ·ΝΥΧΟΡΟΙ· In Bezug auf den ersten Theil der Glosse kann kein Zweifel obwalten, indem diese Erklärung in vielen Stellen der Alten vorliegt. Zunächst fragt sich, welches Schriftsteller's Name in der überlieferten handschriftlichen Lesart ὀβοίδιος versteckt sei. An Ovid, dessen Name wohl in ὀβοίδιος liegen kann, ist keinesfalls zu denken, da er an keiner Stelle der Atellanen so gedenkt, daß er für die gegebenen Erklärungen als Gewährsmann hätte angeführt werden können. Nun hat Oudendorp zu Sueton Galba c. 13 vermuthet, es müsse Πολύβιος für ὀβοίδιος geschrieben werden. Und zwar stützt er sich dabei auf ein Fragment des Polybius aus dem 9. Buch, welches Stephanus von Byzanz s. v. Ἄτελλα p. 142, 6 Mein. aufbewahrt hat. Dort heißt es: τὸ ἐθνικὸν οὐκ Ἀτελλαῖος, ὡς Ἀγυλλαῖος, ἀλλὰ Ἀτελλανός, ὡς Πολύβιος ἐνάτῃ· Ἀτελλανοί (so Salmasius, Ἀτελλαι .. libri) παρέδοσαν αὑτούς. Wie wenig Halt diese Stelle, wo bloß von den Einwohnern der Stadt Atella nicht aber von den Atellani benannten Schauspielern die Rede ist, dieser Conjectur Oudendorps verleiht, sieht Jedermann gleich ein. Wir müssen also von ihr Abstand nehmen. Ich vermuthe, daß in ὀβοίδιος nichts anderes steckt als der Name desjenigen Schriftstellers, welchem wir zwar die ausführlichste aber nicht gerade lichtvollste Beschreibung des ersten Auftretens der Atellane in Rom verdanken, nämlich des Livius, so daß der Glossograph schrieb ὡς δὲ ὁ Λοίβιος. Ungleich schwieriger ist es zu enträthseln, welches der Sinn der nun folgenden sehr verderbten Worte ὁμηριστην δητοι νυ χοροι ist. Turnebus Advers. XVIII 28 gibt an, er habe 'in vetusto libro' gelesen ὡς δὲ Ὀβοίδιος ὁμηριστὴς λατῖνοι ἦσαν χοροί. So lange diese Nachricht sich nicht anderweitig bestätigt, wird es wohl gerathener sein, sich einstweilen an der uns aus dem Parisinus überkommenen Ueberlieferung der Stelle zu halten. Die früheren Herausgeber sowie Osann p. 10 haben jeglichen Verbesserungsversuch von der Hand gewiesen. Wenn es vergönnt ist, bei der freilich unsicheren Tradition der Worte eine Conjectur zu wagen, so mögen die Worte ursprünglich wohl so gelautet haben: ὁμηρισταὶ ἦσαν δῆτα σὺν χοροῖς. Vgl. Livius VII 2, 4 f.

14) Schon Vulcanius hat gesehen, daß derectarii für defectarii das Richtige ist.

Varro. Vulcan. p. 24, 5. Arna[15]: *Μήτηρ, κατὰ Βάῤῥωνα.* Nach Osann p. 5 scheint die Pariser Handschrift Arina anstatt Arna zu haben. *ὄϊς μήτηρ* will Scaliger lesen zu Festus s. v. Arnae caput.

Vulcan. p. 26, 26. Auxillae: *Μικρόπτερα, ὡς Βάῤῥων.* Vgl. Gloss. Amplon. p. 265: 'Auxillae, alae minores', weßhalb ich Auxillae nicht mit Otfr. Müller zum Festus p. 383 in Axillae ändern möchte, zumal da eine andere Glosse in unserem Wörterbuch p. 25, 18 'Auca: *πτηνόν*' jenes Auxillae zu bestätigen scheint. Ja Stephanus praef. ad Thes. ling. gr. p. XX ging noch weiter und wollte bei Paulus p. 24, 17 Müller in der Glosse 'Auxilla: olla parvula' auca anstatt olla einsetzen. — Im Verfolg unserer Glosse scheint es mir jedenfalls einfacher und besser *μικρὰ πτερὰ* mit H. Stephanus und Otfr. Müller zu schreiben für *μικρόπτερα* als mit Du Cange *μικρότερα*, so daß *πτηνὰ* ergänzt werden muß.

Vulcan. p. 105, 19. Guturnium: *Βαθμός, προκοπή, ὡς Βάῤῥων.* Mit dieser Erklärung stimmt keine einzige der in den Glossaren von diesem Wort gegebenen Erläuterungen überein.

Alle drei Citate aus Varro habe ich vergebens in den bis jetzt erschienenen Fragmentsammlungen Varronischer Schriften gesucht.

Thlesionus (?). Vulcan. p. 63, 59. Defoventum: *Κεφάλαια, παρὰ Θλησιονῷ.* In diesem Artikel ist mir Alles unklar. Wer unter jenem räthselhaften *Θλησιονῷ* gemeint ist, wofür die Pariser Handschrift übrigens, wenn Osann p. 21 Glauben beizumessen ist, *ΘΛΗCΙΟΝῶ* das ist *θλησιονῶν* bietet, weiß ich nicht. Vulcanius hat an Hesiodus gedacht und deßhalb *παρὰ τῷ Ἡσιόδῳ* vorgeschlagen. In Betreff der Glosse selbst begnüge ich mich Osann's Meinung hier anzuführen: »Pro defoventum, quod nihili videtur, vix dubito quin defomentum legendum sit, ... ita ut de fomento capitis intelligatur, quo *κεφαλαία* ducere videtur, nisi hoc vocabulum quis pro *κεφαλαλγίας* genere habere velit, de qua passione vide Cael. Aurelian. de morb. chron. I 1. Foesii oecon. Hippocr. v. *κεφαλαία* p. 335«.

Zwölftafel-Gesetz. Vulcan. p. 80, 47. Duicensus: *Διταβ, δεύτερον ἀπογεγραμμένος,* womit zu verbinden ist die Glosse 'diucensus (so jedenfalls irrthümlich Mai), duorum census' im Thesaurus nov. latin. bei Mai auct. class. t. VIII p. 176, sowie Festus im Auszug des Paulus p. 66, 14 Müller: 'Duicensus dicebatur cum altero id est cum filio census'. Zu dem seltsamen Worte *Διταβ*, welches ohne Zweifel verderbt ist, macht Scaliger zum Festus

15) Der Thesaurus nov. latin. bei Mai Auct. class. t. VIII p. 52 hat 'Arva: Agna, unde arvius .i. agninus'. Ob diese Form Arva mit dem davon abgeleiteten Adjektiv Arvius eine Berechtigung hat, vermag ich nicht zu sagen. Vielleicht ist auch hier Arna und Arnius zu schreiben.

die Bemerkung: »Illud *Διταβ* est *διττὰ, β'*, hoc est, *διττὰ, δεύτερον*, dupliciter iteratove census«. Ansprechender und, wie mich dünkt, allein richtig ist die Conjectur von Bon. Vulcanius, welcher in diesen Worten ein Fragment des Zwölftafelgesetzes erkannte und deßhalb schrieb Duodecim Tabulis. Einiger Maßen bedenklich an der Richtigkeit der Vermuthung könnte wohl Jemanden der Umstand machen, daß sonst die Zwölftafelgesetze nicht *Δυοκαίδεκα ταβουλαί* griechisch heißen, sondern *ὁ δωδεκάδελτος* und *δυοκαιδεκάδελτος* (bei Theophilus paraphras. institut. III 2, 5) oder *αἱ λεγόμεναι δώδεκα δέλτοι* (Dionys. Halic. 2, 27) oder *ὁ δυοδεκάδελτος* (Novell. Inst. 22, 2 pr.). Allein ganz ähnlich setzt der Glossograph p. 82, 1 Duodecim *Ταβ, δυοκαίδεκα*. Diese Glosse habe ich vergebens in Schölls Fragmentsammlung des Zwölftafelgesetzes gesucht, was um so mehr mich in Erstaunen gesetzt hat, als er sonst mit großem Fleiß die Spuren dieses sehr alten Rechtsdenkmals in unseren Glossen gesammelt hat.

An dieses Verzeichniß der in dem sogenannten Glossare des Philoxenus citirten Schriftsteller möge sich noch die Besprechung einiger Stellen desselben anreihen, welche bis jetzt noch nicht verbessert sind.

Vulcan. p. 20, 22. Antiosa: *Ὀρχηστρία*. Zu diesen Worten bemerkt Vulcanius: 'Leg. *ὀρχατική*. Nam *ὀρχηστρία* est saltatrix. *Ὀρχατική*, quae per antes distincta est. *Ὄρχατος* est *ἐπίστιχος φυτεία*'. Er beruft sich dann auf das griechisch-lateinische Glossar des sogenannten Cyrillus, wo es heißt: '*ὄρχατοι στίχοι ἀμπέλων*: Antes. Singulare non habet'. Vgl. Servius zu Vergil. Georg. II 417. Paulus p. 16, 14 Müller. Und trotzdem glaube ich, daß diese Aenderung, obschon sie scheinbar viel für sich hat, keineswegs hier eine berechtigte ist. Trüge *ὀρχηστρία* unverkennbare Zeichen einer Verderbniß an sich, so würde ich auf der Stelle die Conjectur des Vulcanius billigen. So aber, glaube ich, muß man den entgegengesetzten Weg einschlagen und zur Beurtheilung dieser Glosse von dem richtigen *ὀρχηστρία* ausgehen und sehen, wie zu dieser Erklärung das Lemma paßt. Antiosa kann aber nicht die Bedeutung von *ὀρχηστρία* haben, wie aus den von Vulcanius und mir beigebrachten Stellen ersichtlich ist. Es muß also vielmehr corrumpirt sein. Nun findet sich bei Festus p. 270, 32 M. die Glosse: 'Redantruare dicitur in Saliorum exultationibus cum praesul ampiruavit quod est motus edidit, ei referuntur invicem idem motus', womit eine Glosse des Paulus p. 9, 11 M. zu verbinden ist: 'Andruare id est recurrere a Graeco verbo *ἀναδραμεῖν* venit; hinc et drua vocata est'. Ich vermuthe daher, daß der Glossograph ursprünglich Antruosa: *Ὀρχηστρία* schrieb.

Vulcan. p. 28, 35. Bacle: *Ἱποδήματα γυναικεῖα, σκηνικά*. Sollte hierin nicht liegen Baxeae: *Ὑποδήματα γυναικεῖα, σκηνικά*,

mit Rücksicht auf Isidorus Orig. XVIIII 34, 6 Baxeae, calciamentum comoedorum erant sicut tragoedorum cothurni und § 13 Baxeae, calciamenta mulierum sunt? Vgl. Gloss. Vatic. bei Mai Auct. class. t. VI p. 511. t. VII p. 552. Placidi gloss. p. 437. Die Glosse geht in ihrer letzten Instanz auf die Auctorität des Varro zurück, wie der Anonymus de generibus nominum p. 26 Otto erweist: 'Baxeae, calciamenta feminarum, ut Varro dicit'.

Vulcan. p. 29, 6. Belluile: *Θηριῶδες*. Vielleicht Belluine: *Θηριωδῶς*? Vgl. die gleich hinterher folgende Glosse 'Belluinus: *Θηρίου ὅμοιος*'.

Vulcan. p. 35, 31. Casana: *Σκέπη πλοίου*. Vulcanius wollte Cabana anstatt des verderbten Casana lesen. Ich vermuthe, daß die Glosse ursprünglich Casa navis: *Σκέπη πλοίου* lautete.

Vulcan. p. 54, 2. Contumelia: *Ἀτιμία, ὕβρις, διαλόγιον*. *διαλόγιον* kann unmöglich als Erklärung von contumelia richtig sein. Was da gestanden hat, darauf führt uns Isidorus Orig. X 46, bei dem es heißt: Contumeliosus quia velox est et tumet v e r b i s iniuriae. Also contumelia ist mehr eine Kränkung durch Worte. Ich schlage daher vor *ὕβρις διὰ λόγων* zu schreiben.

Vulcan. p. 67, 8. Deortae: *Ἀπατραμμεναι*. Für *Ἀπατραμμεναι* muß mit Vulcanius *ἀποτετραμμέναι* gelesen werden. Da nun im sogenannten Lexikon des Cyrillus sich '*ἀποτρέπομαι*: Abhortor' p. 393, 10 Vulcan. findet, so lese ich Dehortatae für Deortae.

Vulcan. p. 163, 24. Plussivetum: *Πλεῖον τοῦ δέοντος*. Daß das Lemma der Glosse nicht richtig sei, hat man schon frühzeitig gesehen. Vulcanius wollte Plus iusto lesen mit Rücksicht auf die in kurzem Zwischenraum folgende Glosse: 'Plus iusto: *Πλέον τοῦ δέοντος, πλέον τοῦ καθήκοντος*'. Cujacius dagegen schlug vor Plus aequo. Näher kommt man jedenfalls der handschriftlichen Ueberlieferung, wenn man Plus sueto schreibt.

Bonn. Joseph Klein.
